

teuer.“

„Ihr seid so gemein, das ist doch gar nicht so viel, was ich mir wünsche. Anne bekommt von ihren Eltern ja auch einen. Ich werde mit euch kein einziges Wort mehr reden. Hört ihr?“, schrie sie.

Molly schnappte sich ihre Schultasche und verließ wütend das Haus ihrer Eltern, ohne dass sie sich noch von ihren Eltern verabschiedete. Mollys Mutter rief ihr zwar noch nach, doch Molly kümmerte sich nicht darum, sondern lief einfach bockig weiter zur Bushaltestelle.

„Mensch Luke, wann wollen wir ihr es denn nun erzählen, dass du deine Arbeit verloren hast? Und dass wir deshalb kürzertreten müssen!“

„Nele, woher soll ich es denn wissen?“

„Wir brauchen doch daraus, kein Geheimnis machen, du kannst da doch auch nichts für!“, meinte seine Frau. „Molly,

wird es sicherlich auch verstehen!“, fügte sie noch hinzu.

„Weiß du was, ich werde mich jetzt auch auf dem Weg machen, um zu schauen ob ich nicht hier irgendwo eine neue Stelle finde, wo ich anfangen kann“, meinte Luke und lief hinaus auf dem Flur wo seine Jacke ja hing.

„Luke meinst du etwa, du findest hier etwas?“, fragte seine Frau Nele.

„Ich hoffe doch, sonst weiß ich mir auch keinen Rat mehr!“, antwortete ihr Mann und machte sich schließlich auf dem Weg.

Doch bevor er das Haus verließ, gab er seiner Frau noch einen Kuss auf ihrer Wange und sagte anschließend.

„Du brauchst nicht mit dem Essen auf mich zuwarten, wer weiß wann ich wieder zurück bin“, er öffnete die Haustür und verließ schließlich das Haus.

Nachdem ihr Mann gegangen war, schaute sie ihn noch eine ganze Weile hinterher, bis er nicht mehr zu sehen war, anschließend machte sich Mollys Mutter wieder an ihrer Arbeit im Haus. Doch auch Molly hatte die Bushaltestelle schließlich erreicht, wo der Schulbus immer hielt und dort wartete sie jetzt auf Anne, ihre beste Freundin. Molly brauchte auch gar nicht lange auf sie warten, denn Anne kam auch schon langsam angelaufen. Man konnte sofort erkennen, dass Anne traurig war und so fragte Molly ihr auch gleich, als sie neben ihr stand.

„Anne, was ist mit dir?“

„Was soll denn mit mir sein?“, stellte Anne ihr die gegen Frage.

Doch Molly sah, dass ihre Freundin etwas hatte und so fragte sie erneut.

„Hat dir hier irgendjemand etwas getan, oder warum bist du traurig und hast

geweint?“

„Habe ich doch gar nicht!“, antwortete sie noch und wollte noch etwas sagen, doch da kam auch schon ihr Bus und sie mussten einsteigen.

Nachdem die beiden Mädchen sich gesetzt hatten, schaute Molly zu ihrer Freundin rüber und wollte ihr schon wieder Fragen. Doch da erzählte Anne ihr auch schon, was sie bedrückte. Sie erzählte ihr, dass ihr Vater seine Arbeit in dessen Firma verloren hatte und dass sie jetzt ihr Haus verkaufen mussten, da sie sich es nicht mehr leisten konnten. Ihre Eltern wollten in eine andere Stadt ziehen und dort wollte ihr Vater versuchen, eine andere Arbeit zu finden. Nachdem Anne mit dem Erzählen fertig war, umarmten sich die zwei Mädchen und weinten jetzt gemeinsam. Molly schnaufte immer mit ihrer Nase, wobei sie die Nase hochzog. Sie wischte sich dabei

immer wieder ihre und die Tränen von Annie aus ihrem Gesicht. Denn damit hatten sie ja nicht gerechnet, dass sie sich mal trennen müssen, sie hatten sich ja geschworen, dass sie für immer zusammenblieben und nun standen sie vor ihrer Trennung. Doch Anne hatte noch etwas, was sie Molly erzählen musste und so sagte sie.

„Hör mal Molly, ich habe da aber noch etwas, was ich dir erzählen muss!“

„Wie noch etwas, langt das denn noch nicht?“, fragte Molly und schnaufte mit ihrer Nase.

„Doch schon! Aber ich muss dir noch sagen, dass es mit meiner Geburtstagsfeier nichts wird“, erzählte Anne ihr, wobei sie mit ihrer Schulter zuckte.

„Anne, das macht doch nichts!“, antwortete Molly, doch da erzählte Anne auch schon weiter.

„Da ist noch etwas anders, was ich dir